



Grand Collège des Rites Écossais

SUPRÊME CONSEIL DU 33 DEGRÉ EN FRANCE
1764-1804
GODF

Monatsbrief Nr. 156 - Oktober 2018

Als MOSE vom Berg Sinai die Gesetzestafeln zurückbrachte, die ihm der Gott Israels gegeben hatte, nachdem Er sie eingraviert hatte, verfolgte er ein Ziel, das allen menschlichen Gemeinschaften im Laufe der Geschichte gemeinsam war, nämlich die heilige Identität Seines Volks weiter zu stärken. Diese Bestätigung der Identität verstärkt das Zugehörigkeitsgefühl zu der Gemeinschaft, die sie als die eigene wahrnimmt, steckt den Rahmen ihrer zukünftigen Entwicklung ab und markiert de facto Unterschiede, die als mit anderen menschlichen Gemeinschaften unvereinbar betrachtet werden.

Die Freimaurerischen Gemeinschaften bilden unter diesen anthropologischen Verfahrensweisen keine Ausnahme: Auch sie erlassen Gesetzestafeln, die sie *Landmarks* nennen, welche wie Grenzmauern errichtet werden. Die Unantastbarkeit dieser Grenzen wird jedoch durch die Zerbrechlichkeit jedes menschlichen Konstrukts in Frage gestellt.

Jeder Maurer weiß, dass eines der grundlegenden *Landmarks* der englischen Freimaurerei, welche sich als Garantin dessen, was sie als Regelmäßigkeit betrachtet, versteht, die Unantastbarkeit des männlichen Charakters ihrer Mitglieder ist, doch es scheint, dass die Vereinigte Großloge von England auch weibliche Mitglieder zulässt, seit einer ihrer Brüder Schwester wurde und in seiner bzw. ihrer Loge bleiben durfte, und dass sie auch zu Männern gewordene Frauen ermöglichen soll, Brüder zu werden...

Der Analyse ihrer historischen Entwicklung halten andere *Landmarks* nicht besser als der des Geschlechts stand. So ergeht es den drei großen Lichtern der englischen Freimaurerei, nämlich dem Buch des Heiligen Gesetzes, dem Winkel und dem Zirkel, die eigentlich nur innerhalb des künstlichen dreieinigen Konstrukts ihre volle Bedeutung erhalten. Denn während Winkel und Zirkel seit den Ursprüngen der Freimaurerei tatsächlich vorhanden sind und ohne den Winkel und den Zirkel jede Freimaurerei unvorstellbar ist, gilt nicht dasselbe für die Bibel.

Die erste Steinmetzloge wird 1015 in Straßburg bezeugt, und 1245 versammeln sich in derselben Stadt fünf große Logen. Vor der Reformation und LUTHER (1483-1546, 1521 exkommuniziert) und ebenfalls vor der Erfindung der Buchdruckerei und GUTENBERG (1394-1468) konnte die Bibel jedoch aus offensichtlichen theologischen und technischen Gründen nicht in der Loge anwesend sein, denn der 14. Kanon des Konzils von Toulouse (1299) verbot den Katholiken den Besitz und die Lektüre der Bibel, und dieses Verbot wurde vom Konzil von Trient (1545-1563) noch bestätigt. Vor GUTENBERG waren die äußerst seltenen Bibeln regulären oder säkularen Geistlichen vorbehalten, die das Lehramt der Kirche ausübten. Die Bibel konnte daher bestenfalls erst im 16. Jahrhundert in den Logen erscheinen, wie das MELROSE-Manuskript (1581) bestätigt, das sich auf ein Buch (?) bezieht, auf dem die Maurer einen Eid ablegen, dessen Anwesenheit aber erst im DUMFRIES-Manuskript unmissverständlich bestätigt wird (1700), also fast sieben Jahrhunderte nach der ersten identifizierten Loge.

So ergeht es auch dem Großen Baumeister aller Welten. Der Glaube an einen geoffenbarten Gott kommt eindeutig in den Logen zum Vorschein, deren Mitglieder sich seit 1015 zu Seinem Namen geschworen haben, aber das früheste Vorkommen des Namens des Großen Baumeisters aller Welten findet sich erst in ANDERSONS Verfassungen von 1723. Es handelt sich also nicht um etwas Ursprüngliches, sondern um eine viel spätere Einlage, die sich aus der Entwicklung der Ideen infolge der Aufklärung ergibt.

Wie steht es also mit der freimaurerischen sog. Regelmäßigkeit, wenn ihre Kriterien nur die Gemeinschaften betreffen, die sich darauf berufen, und nur für die Zeitspannen gelten, auf die sie sich berufen?

Auf institutioneller und historischer Ebene gründet sie sich meiner Meinung nach nur auf die Dauer einer bezeugten freimaurerischen Praxis. Das Großkollegium der Schottischen Riten steht seit Etienne MORIN (1717-1771), seit der Gründung des Perfektions-Ritus in Santo Domingo (1764) und seit der Aggregation des Schottischen Ritus von Heredom mit dem Alten Akzeptierten Schottischen Ritus (AASR, 1804) im Großorient von Frankreich also am Anfang des Schottismus.

Was sind dann die Kriterien der Regelmäßigkeit für die Zeit, in der wir leben?

Ohne jeglichen Anspruch auf die Errichtung solcher Kriterien zu erheben, auf die Entwicklung der Ideen und der *guten Sitten* aufmerksam, überlässt das Großkollegium der Schottischen Riten seinen Werkstätten die Freiheit, mit Schwestern zusammen zu arbeiten oder nicht, unter der Schirmherrschaft des Großen Baumeisters aller Welten oder nicht, mit einem geoffenbarten Gott oder nicht, und dies in der anspruchsvollen Praxis einer echten schrittweisen Schottischen Initiation. De facto erkennt es bedeutende und sinnvolle Gerichtsbarkeiten in Bezug auf ihre spezifischen Initiationen in einer Schottischen Einflussphäre an, die durch die Praxis der gleichen Schottischen Rituale weltweit effektiv wird.

Zu beachten ist, dass MOSE die ersten wenn auch von Gottes Hand geschriebenen Gesetzestafeln wegen des Götzendienstes des hebräischen Volks am Goldenen Kalb zerbrochen hat. MOSE soll die zweiten Gesetzestafeln selbst verfertigt haben, was zu verstehen gibt, dass die göttlichen, also vollkommenen, Gesetzestafeln nicht für die Menschen geeignet sein können, und sozusagen zweitbeste Tafeln, die durch Menschenhand entstanden sind und daher fehlerhaft und damit den Menschen wirklich zugänglich sind, unerlässlich sind.

Dieser Befund sollte alle Schotten dazu anregen, über diese ternäre Sequenz *Gesetzestafeln—Goldenes Kalb—Gesetzestafeln* nachzudenken und als Ergebnis dieser Meditation den Zweck und die Zerbrechlichkeit der *Landmarks* zu analysieren.

**Sehr Erlauchter Bruder
Jacques ORÉFICE 33.**

Sehr Mächtiger Souveräner Großkommandeu